



Das Schwimmbad der Rotenburger Werke wird Anfang Dezember geschlossen. Damit geht auch externen Nutzern eine Trainingsstätte verloren. Foto: Goldstein

Werke-Hallenbad ab Dezember dicht

Bereits mehr als 500 Unterschriften für Erhalt gesammelt

ROTENBURG (go) ■ „Der Beschluss der Rotenburger Werke, den Betrieb des Schwimmbades zum 5. Dezember einzustellen, hat uns völlig unvorbereitet getroffen“, erklärte der Übungsleiter einer Behindertensportgruppe, Günter Schöpke. Er nutzt das Bad regelmäßig mit mehreren Gruppen. In einem Schreiben hätten Jutta Wendland-Park (Vorstandsvorsitzende) und Thorsten Tilner (Vorstand Finanzen) die Entscheidung der Werke-Führung allen Beteiligten schriftlich mitgeteilt.

Für den Vorstand sei die geplante Schließung des Schwimmbades zum Jahresende keine einfache Entscheidung gewesen, erklärte das Cremium in dem Schreiben. Die Gründe seien ein jährliches Defizit, steigende Energiekosten und die immer enger werdenden finanziellen Rahmenbedingungen.

Übungsleiter Günter Schöpke spricht das aus, was viele externe Nutzer des Bades bewegt: Die Schließung so einer wichtigen Einrichtung sei nach seiner Meinung aus therapeutischer Sicht für die Bewohner der Rotenburger Werke mit physischer und psychischer Behinderung eine Katastrophe. Zusätzlich gehe für die Schüler der Lindenschule eine wichtige

Übungsstätte verloren. Aus reinen Kostengründen eine solche Einrichtung zu streichen, stoße bei vielen auf völliges Unverständnis. „Ich denke dabei auch an die große Anzahl externe Mitbenutzer wie die Rheuma-Liga, die Diät- und Osteoporose-Gruppen, die Behinderten-Gemeinschaft sowie der Kneippverein, um nur einige zu nennen“, erklärte Schöpke.

„Einmal in der Woche schmerzfrei ins warme Wasser – bei intimer Atmosphäre, ohne Schamgefühl wegen einer Behinderung unter Gleichen zu schwimmen und Gymnastik zu betreiben. Das wird uns genommen“, sagte derweil Manfred Koppe, der schon mehr als 100 Unterschriften gesammelt hat.

■ Ganzkörperanzug
■ nicht im Ronolulu

Auf 400 Unterschriften brachte es Sandra Tijink, die sich besonders für den Erhalt des Baby- und Kleinkindschwimmens, der Schwimmkurse und der Wassergymnastik für Senioren einsetzt.

Wie die Gleichstellungsbeauftragte Brigitte Borchers feststellte, bricht mit der Schließung des Bades die Möglichkeit für muslimische Frauen weg, ein-

mal die Woche schwimmen zu gehen. Denn wie Roland Nickel vom Ronolulu bestätigt, sei ein Ganzkörperanzug bestehend aus einem langen T-Shirt und langer Stoffhose oder ähnlichem aus hygienischen Gründen im Ronolulu nicht erlaubt. Ausnahme sei der so genannte Burkini (Ganzkörperbadeanzug) für muslimische Frauen aus synthetischem Material.

„Der Betrieb des Bades bringt ein Defizit von 100 000 Euro jährlich, und anstehende Sanierungsarbeiten werden Kosten in Höhe von einer Million Euro verursachen“, lautet die Erklärung des Werke-Vorstandes. Durch veränderte vertragliche Bedingungen würden künftig zwei Millionen Euro weniger zur Verfügung stehen. In Absprache mit dem Kuratorium habe der Vorstand daher einen Maßnahmenkatalog erstellt, um die Lebensqualität der Bewohner möglichst wenig zu beeinträchtigen. Eine Arbeitsgruppe habe nach Lösungen gesucht, das Bad zu erhalten. Eine Prüfung verschiedener Modelle habe ergeben, dass die Finanzlücke nicht zu schließen sei. Daher sei im Einvernehmen mit dem Unternehmensrat die Schließung der Anlage beschlossen worden, zumal Kürzungen beim Personalbestand keinesfalls vorgenommen werden sollten.